

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 49

Artikel: Die Wüste wächst in U.S.A.?
Autor: Clark, Annemarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Annemarie Clark

Die Wüste...



Dieses Farmhaus in Kansas, vor einem Jahr noch inmitten grüner Weiden und fruchtbarer Aecker — heute in einer Sandwüste, vergleichbar mit den Wüsten Syriens, Arabiens oder Afrikas: eine Folge der Winderosion, die den Staub mit unheimlicher Geschwindigkeit über das Land trägt. Früher gab es rings um die amerikanische Kornkammer und die riesigen Weidegründe des «Mittleren Westens» mächtige Wälder, die die Feuchtigkeit speicherten, daneben als Windbrecher ihre Funktion erfüllten und die Niederschläge regelten, durch welche wiederum eine gute Grasnarbe garantiert war, die die Humuskrume beinanderhielt. Jetzt sind die Wälder geschlagen, nachdem der Mensch einen unerhörten Raubbau am Holz betrieben hat. Das Gras ist verdorrt, die Humuskrume ist eine Art Flugsand geworden. Die ungeschützten Riesenäcker fliegen buchstäblich davon, und wo sie sich niederlassen, verschütten sie die Fruchtbarkeit meterhoch. Es besteht ein ähnlicher Zustand wie kurz nach der letzten Eiszeit, da es auf dem nordamerikanischen Kontinent keine Wälder, sondern nur Moränen, Steingrund und kahle Steppe gab. Fruchtbare Acker- und Weideland in der Ausdehnung von der mehrfachen Oberfläche der Schweiz ist allein in den letzten drei Jahren unter Sand begraben worden. Auf der obigen Farm in Kansas kann heute kein einziges Stück Vieh mehr ernährt werden. Unzählige Farmen in den Staaten Dakota, Nebraska, Minnesota, Oklahoma und Texas sind dem gleichen Schicksal verfallen. Den Farmern bleibt nichts anderes übrig als abzuwandern, ins Elend, wenn sie keine Unterstützung bei der Regierung finden.

In Amerika nehmen Ereignisse leicht gewaltige Proportionen an, — das bestätigte sich, als wir dieses Frühjahr von riesigen Überschwemmungen hörten, im Sommer von Trockenheit und Sandstürmen, die weite Strecken im Mittelwesten der Vereinigten Staaten in Wüste verwandelt haben. Ihren dramatischen Akzent erhalten diese «Naturkatastrophen» erst, wenn man erfährt, daß sie durch menschliche Schuld verursacht wurden, — nämlich durch fehlerhafte Bewirtschaftung und rücksichtslose Ausbeutung des Bodens. Ausbeutung und Verschwendung — das ist die Geschichte Amerikas, eines reichen Landes, dessen Reserven unerschöpflich schienen, des-

sen Wälder von profitsüchtigen Holzhandel-Gesellschaften gerodet und von niemandem wieder aufgeforstet wurden, deren fruchtbare Landstrecken im Süden von großen Plantagenbesitzern so lange mit der gleichen Frucht bebaut wurden, bis der Boden erschöpft war, deren unermessliche Grasflächen im Westen «überweidet» und dadurch den Wirkungen der Winderosion preisgegeben wurden. Die Natur rächt sich am Menschen, der ihren Reichtum mißbraucht hat...

Das dramatischste Kapitel in der Geschichte dieser Naturkatastrophen heißt: «Drought» — «Trockenheit». Wir sind heute Zeugen eines einzigartigen Vor-

gangs, — Acker- und Weideland wird von Sand zugedeckt, fruchtbares Land, das gestern noch eine fleißige Bauernbevölkerung ernährte, wird von Stürmen überfallen und gleicht am nächsten Tag den Wüsten Syriens. Und die Wüste wächst, — scheinbar unaufhaltsam. Eine Naturkatastrophe? — Diese Gebiete, — Kansas, Dakota, — der «Mittelwesten» Amerikas, — waren vor zwanzig Jahren ausgezeichnetes Weideland. Während der durch den Weltkrieg verursachten Getreidehausse wurde es von Spekulanten angekauft und mit Weizen bepflanzt, an Stelle der einstigen Grasflächen dehnten sich nun fast unendliche Getreidefelder aus, die ihren Besitzern rie-

Vor 60 Jahren

Als die Weißen Nordamerika entdeckten und von der Ostküste aus ins Innere eintrugen, fanden sie ein Waldland von fast unfasslichen Ausmaßen vor. Unabsehbare Wälder — ein gewaltiger Reichtum der Natur — bedeckten damals neben ungrünlicher fruchtbarer Prärie den größten Teil des nordamerikanischen Kontinents. Frohen Mutes machten sich unternehmungslustige Siedler aus Europa an die wirtschaftliche Erhebung des Landes. Die Wälder wurden abgeholzt oder niedergebrannt, um möglichst viel Weide- und Ackerland zu gewinnen. Im ungemessenen Kampf mit der Wildnis wurden die Waldbestände vernichtet. Geduldig ertrug der Boden jahrhundertlang den schamlosen Raubbau am Wald. An ein Wiederaufleben dachte niemand. Heute bestat nur noch der Nordwesten der U.S.A. eine größere zusammenhängende Waldreserve, aber auch dort ist die Holz- und Papierindustrie bereits vorgedrungen ...



Vor 20 Jahren

Als die riesigen Waldbestände im «Mittleren Westen» geschlagen oder verbrannt waren, traten an ihre Stelle teils Weideland, teils Getreidefelder, meilenweite Weizen- und Maisfelder entstanden da, wo früher der Urwald wucherte. Man erntete im «Mittleren Westen» den berühmten braunbraunen, reitesten amerikanischen Weizen, der weder vom russischen noch vom australischen noch vom argentinischen — was Qualität angeht — geschlagen worden ist. Drei Fünftel der Weltmeisernte und zwei Fünftel der Weltweizenrate wuchsen allein in den Vereinigten Staaten. Gigantisch war das Geschäft. Weizenmarkt war gleichbedeutend mit U.S.A., Milliarden wurden mit Getreide umgesetzt. Mehr als fünf Jahrzehnte lang Der Wohlstand der Staaten wuchs ...



Heute

Wo heute diese Sämaschine ein Meter tief im Sande steht, war früher Urwald, dann dreißig Jahre lang und letztes Jahr noch ein fruchtbares Weizenfeld. Jetzt ist es eine Wüste, sozusagen als Symbol dafür, daß die vergewaltigte Natur sich gerächt hat. Im «Mittleren Westen» merkte man im Verlaufe des letzten Jahrzehnts wohl, daß die Böden trockener wurden und die Stürme aus Nordwesten zunahmen. Man achtete nicht mehr darauf, bis eben jetzt mit einmal und mit ganzer Wucht die Katastrophe hereinbrach. Harmonie ist ein schönes Wort für den Satz: Nicht zu viel — nicht zu wenig. Ganz gleich, ob sich das Viel oder das Wenig auf gut oder schlecht bezieht. Es war nicht glückselig, etwas Wald zu schlagen, aber es war ein himmelschreiendes, ein in dieser und vielleicht noch mehr Generationen nicht wieder gutzumachendes Verbrechen, alle oder doch zu viele Wälder zu schlagen. Es war gut, Weizen zu bauen. Es war ein Fehler, zu viel Weizen zu bauen. Zu viel Felder verderben das Klima. Das ist die einfache, schreckhaft einfache Gleichung.



Nr. 49

senhafte Gewinne eintrugen. Aber nach dem Krieg hörte die Nachfrage auf, — und die Felder lagen brach, waren wertlos geworden. Die erste Folge: während der regenarmen Zeit wurde die oberste, fruchtbare Erdschicht vom Wind weggetragen, darunter wurde der Boden lockerer und sandiger, ... und der Sand wieder wurde von den Stürmen aufgewirbelt und mitfortgeweht und bedeckte bald anderes, noch fruchtbares Acker- und Weideland. Die Wüste wächst, die Viehherden sind ohne Futter, die Farmer sind ohnmächtig gegenüber einem Vorgang, der einer Naturkatastrophe gleicht und sie ihrer Existenz beraubt ...

Aber wenn auch der Einzelne nichts dagegen zu tun vermag, so ist doch dieser Vorgang nicht unaufhaltsam, — und deshalb greift heute die Regierung ein, um gleichzeitig den Boden zu retten, und den in Not geratenen oder bedrohten Farmern neue Existenzmöglichkeiten zu schaffen. Im «New Deal», dem großen Programm des Präsidenten Roosevelt, befaßt sich die «Resettlement Administration» mit dieser Aufgabe; die Farmer werden unterstützt, indem man ihnen besseres Land zuweist, sie in Kolonien ansiedelt, ihnen Geld für Saatgut und Werkzeug leiht. Wertlos gewordener Boden wird angekauft, man versucht, ihn durch Anbau von Wald oder Hollandgras zu retten und wieder produktiv zu machen. — Und die Menschen, die eben noch die Opfer einer Tragödie zu sein schienen, hoffnungslos dem Elend preisgegeben, — nehmen heute mutig den Kampf auf, um ihre Existenz und um ihre Zukunft.

Aufnahmen:
Resettlement Administration
Washington

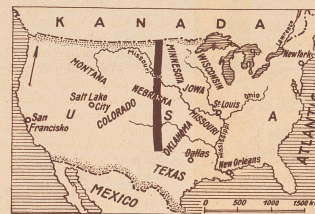
Nr. 49

ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

1517



Keine «Schädelpyramide» der Mongolenhorden, sondern ein Haufen gebleichter Knochen von verhungerten und verdursteten Pferden und Hornvieh, die in den einst reichen, aber überweideten Grasweiden des amerikanischen Mittelwestens zugrunde gegangen sind.



Die Rettung Amerikas?

Ein Wall von Bäumen quer durch die Staaten. Um den natürlichen Wasserhaushalt in der amerikanischen Kornkammer wieder herzustellen, soll im Rahmen des «New Deal», des großen Wiederaufbauplanes Roosevelt, von der Grenze Kanadas im Norden bis an die Nordgrenze von Texas im Süden quer durch das Farmland des «Mittleren Westens» — die Staaten Dakota, Nebraska, Kansas und Oklahoma — ein 1600 Kilometer langer und 160 Kilometer breiter Waldgürtel angelegt werden. Dieser Waldstreifen soll der Trockenheit entgegenwirken. Die Bäume entziehen dem Boden Feuchtigkeit aus großen Tiefen und verdunsten Wasser in enormen Mengen. Diese Feuchtigkeit wird sich zu Niederschlägen verdichten. Jedenfalls aber wird der angepflanzte Waldstreifen als Windbrecher dienen und als solcher von großem Nutzen sein. Er wird, wie vorgenommene Versuche gezeigt haben, die Windgeschwindigkeit um 30–40% herabmindern. Nebenher wird der Windbrecher verhindern, daß die Oberschicht des fruchtbaren Bodens durch die heftigen Sommerstürme fortgetragen wird. Im Winter werden sich in diesem Waldstreifen hohe Wälle aus zusammengepresstem Schnee ansammeln, die nur allmählich schmelzen und dem Boden die Feuchtigkeit erhalten werden. Als erster Schritt für die Durchführung des Planes ist eine Reihe von Baumschulen angelegt worden, in welchen die für jeden Landstrich geeigneten einheimischen Baumarten herangezogen werden. Von der eigentlichen Anpflanzung soll noch dieses Jahr in großem Maßstab begonnen werden. Jedes folgende Jahr sollen 180 000 Bäume angepflanzt werden. In etwa zehn Jahren wird es sich zeigen haben, ob der erwartete Erfolg eintreffen wird. Die Durchführung des einzigartigen Projektes wird einen Kostenaufwand von rund 175 Millionen Dollar verursachen. Neun Zehntel davon kommen den Farmern als Arbeitslohn zugute.



Farmer werden neuangesiedelt. Die «Resettlement Administration» sucht gutes Land, welches, richtig bewirtschaftet, seine bäuerlichen Bewohner ernähren kann. Dann werden auf Regierungskosten die neuen Wohnstätten erbaut. Die notleidenden Farmerfamilien werden aus den durch Trockenheit, Überschwemmungen und Sandkatakstrophen unbrauchbar gewordenen Gegenden in die neuen Siedlungen verpflanzt, wo ihnen eine Gelegenheit zum Aufbau einer neuen Existenz geboten wird.

..wächst in U.S.A.?

Das Schicksal Irabiens, Griechenlands und Spaniens als warnendes Beispiel